Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ S
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 356. Abendblatt. Sonnabend, den 1. August 1868.

Deutschland.

□ **Berlin,** 31. Juli. Der Festjubel in Wien scheint die Theilnehmer einigermaßen den Boden der Wirklichkeit verlieren zu lassen und die Lehren des Jahres 1866 scheinen vollständig in Vergessenheit gerathen zu sein. Die meisten Redner sind von dem Wunsche erfüllt, daß die Verbindung zwischen Oesterreich und Preußen resp. Deutschland, die so viel Unglück über Deutschland gebracht hat und deren Lösung ein Jahrhundert erfordert hat, wiederhergestellt werde. Es ist daher um so wohlthuender, wenn sich auch nüchterne Stimmen vernehmen lassen. Ein Artikel dieser Art befindet sich u. A. in der neuesten „Ungarischen Monatsschrift", die sich durch eine sehr ruhige Auffassung der Verhältnisse und dessen was Oesterreich noth thut, auszeichnet. Dasselbe plaidirt im Namen Ungarns und des Berufs Oesterreichs im Osten für die Einheit Deutschlands. „Das Interesse Ungarns", heißt es im Artikel, „fordert vor Allem, daß die Einheit Deutschlands auf einem oder dem andern Wege zu Stande kommt. Nur die österreichische Spitze wäre für Ungarn gefährlich, da sie der Mission des Ostreiches zuwiderläuft. Jeder andere Weg, der zur Einheit Deutschlands führt, ist für Ungarn von minderer Bedeutung. Der Sieg Frankreichs und Oesterreichs würde aber eben zu dieser österreichischen Spitze führen, die nur durch französische Hülfe und den Druck der nicht deutschen Elemente Oesterreichs aufrecht erhalten werden könnte. Das Interesse Ungarns erfordert einen innigen Anschluß der österreichischen auswärtigen Politik an jene des norddeutschen Bundes, da alle die Ungarn bedrohenden mannigfachen Gefahren nur durch das Zusammengehen Oesterreichs und Preußens in allen auswärtigen Fragen beseitigt werden können." Die verständigen Ungarn theilen also die Anschauungen, die sich auf dem Wiener Schützenfeste breit machen, nicht, sie sehen vielmehr in der engeren Verbindung Oesterreichs mit Deutschland nicht nur ein Unglück für letzteres, sondern auch für ihr eigenes Land. — Unter den angesehenen Organen der europäischen Presse, die sich über den Lamarmora'schen Fall aussprechen, ist auch die „Times" zu nennen. Dieselbe weist in einem Leitartikel nicht blos auf die Taktlosigkeit, die General Lamarmora begangen hat, hin, sondern setzt auch auseinander, daß die Pläne Lamarmoras für Italien viel nachtheiliger gewesen sind, als es die der preußischen Regierung gewesen sein würden. Das Blatt schließt mit der Bemerkung, daß die Debatten im italienischen Parlament für den Gen. Lamarmora ein zweites Custozza gewesen seien. Bei dieser Gelegenheit mag zugleich berichtigt werden, daß von der preußischen Regierung eine eigentliche Depesche in dieser Angelegenheit an das italienische Kabinet nicht gerichtet worden ist. Die preußische Regierung hat vielmehr nur auf telegraphischem Wege Erklärungen in dieser Hinsicht an den Grafen Usedom gerichtet, die derselbe dem italienischen Kabinet mitgetheilt hat. Auf diese preußischen Erläuterungen stützen sich die Erklärungen des Minister-Präsidenten Menabrea in der Sitzung der italienischen Deputirtenkammer am 21. Juli. — Nachdem der Bundesrath des norddeutschen Bundes und der Bundesrath des Zollvereins ihre Arbeiten für jetzt beendet haben, haben sich dieselben gestern vertagt. — Bekanntlich hat sich der Bundesrath des norddeutschen Bundes in Bezug auf die bei der Aufnahme eines Angehörigen eines Bundesstaates in den Unterthanenverband eines andern Bundesstaates zu befolgenden Grundsätze dahin erklärt, daß 1) von Angehörigen eines Bundesstaates, welche die Aufnahme in einem andern Bundesstaat nachsuchen, auch künftighin der Nachweis der Entlassung aus dem bisherigen Unterthanenverhältniß verlangt werden kann, und daß 2) für Angehörige eines Bundesstaates, welche in einem andern auszuwandern beabsichtigen, das Aufgeben des bisherigen Unterthanenverhältnisses auch fernerhin an die Ertheilung einer förmlichen Entlassungsurkunde geknüpft werden kann. Nachdem dieser Beschluß zur Kenntniß des preußischen Staatsministeriums gelangt ist, sind die Bezirks-Regierungen durch eine Verfügung des Ministers des Innern angewiesen worden, die nunmehr festgesetzten Grundsätze zu beachten und dieselben durch Veröffentlichung in den Amtsblättern zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. — Der Kultusminister v. Mühler hat sich nach Bonn zur Jubiläumsfeier der dortigen Universität begeben. Derselbe wird später durch die Rheinprovinz nach Hessen gehen, um von den dortigen Kirchen- und Schulverhältnissen nähere Kenntniß zu nehmen. — Nachdem die Vereinigung der Bauverwaltung des Marine-Depots zu Kiel mit der Hafen-Bau-Direktion der Kieler Bucht erfolgt ist, werden dieser Letzteren auch die Garnison- und Lazarethbauten überwiesen werden.

Berlin, 31. Juli. Man schreibt der „Sp. Z." aus Ems, 30. Juli: Die Nachricht eines Blattes, daß nach Mittheilung von Emser Badegästen der König in Folge der Kur ziemlich angegriffen erscheinen soll, ist in Bezug auf d s Befinden des hohen Kurgastes völlig aus der Luft gegriffen. Wer im Kurgarten stets in heiterster Stimmung erscheint; wer Morgens und Abends Spaziergänge macht, die mindestens jedesmal zwei Stunden dauern, und den übrigen Theil des Tages mit den Chefs des Civil- und Militär-Kabinets v. Mühler und v. Tresckow, dem Geh. Rath Abeken arbeitet, — der kann nimmermehr angegriffen sein. Auf das Bestimmteste kann versichert werden, daß der König trotz Kur und Arbeit sich überaus wohl und kräftig fühlt. Gestern Mittags hatte der König eine lange Unterredung mit dem Gouverneur von Mainz, Prinz Waldemar von Schleswig-Holstein, der auch zur Tafel gezogen wurde. Abends erschien der König in seiner Begleitung auf der Promenade und später zum französischen Theater im Kursaale. Während des Spazierganges waren noch Deputationen aus Eschwege, Selters und Ukradt empfangen worden. Am heutigen Vormittag empfing der König den Handelsminister Grafen Itzenplitz, den Regierungs-Präsidenten v. Diest 2c. zum Vortrag, arbeitete von 10½ Uhr ab mit dem Chef des Militär-Kabinets, v. Tresckow, und darauf mit dem Geh. Rath Abeken und fuhr Nachmittags 3 Uhr 10 Minuten, begleitet von dem Hofmarschall Grafen Perponcher, dem Geh. Kabinetsrath v. Mühler, dem General-Adjutanten v. Tresckow, den Flügeladjutanten Grafen Lehndorff und v. Hymmen per Bahn zur Tafel nach Koblenz. Die Rückfahrt erfolgte Abends zu Wagen. — Der König hat den Bildhauer Engelhardt zu Hannover, von dem schon mehrere Kunstwerke die Königl. Schlösser schmücken, beauftragt, eine größere Marmorgruppe „Bachus auf dem Panther" auszuführen.

— J. Maj. die Königin von Schweden und JJ. KK. HH. der Prinz Friedrich der Niederlande und der Kronprinz von Dänemark sind am Donnerstag Nachmittag 1½ Uhr hier eingetroffen und im niederländischen Palais abgestiegen. J. Maj. die Königin von Schweden und der Kronprinz von Dänemark reisten um 5½ Uhr nach Stralsund weiter, Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande kehrte um 7 Uhr nach Muskau zurück.

— Der Sekonde-Lieutenant v. Scheve ist im Gnadenwege seiner Haft entlassen und seinem Truppentheil, dem schlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6, wiederum zugetheilt worden. Die Mittheilung verschiedener Blätter aber, daß derselbe auch auf zwei Jahre im Avencement zurückgesetzt sei, beruht auf einem Irrthume, indem nur eben die Zeit, in welcher er nicht gedient hat, von seinem Avancement natürlich in Abzug gebracht wird.

— Wie die „Zeidl. Corresp." mittheilt, wird nunmehr, und zwar wenn möglich, bis zur nächsten Reichstags-Sitzung auf Grund der stattgehabten Sachverständigen-Vernehmung Seitens des Bundesrathes ein das ganze Gebiet des Hypothekenwesens umfassender Gesetzentwurf ausgearbeitet worden. Ebenso soll dem Landtage ein Entwurf einer neuen Kreisordnung und ein solcher zur Reform der juristischen Prüfungen vorgelegt werden. Mit der Einführung ständischer Institutionen für die Selbstverwaltung der einzelnen Provinzen soll in Hannover und Kurhessen der Anfang gemacht werden, was jene Korrespondenz damit erklärt, daß in den älteren Provinzen zunächst eine Reform der Provinzialstände in Aussicht genommen sei.

— Mit dem Beginn der nächsten Woche wird auch das Staatsministerium auf eine Zeit lang Ferien machen, so daß die Minister nach der Reihe ihre Erholungs-Reisen antreten und immer nur die beschlußfähige Anzahl anwesend bleibt.

— Ueber russische Waffenbestellungen wird der „Südd. Presse" geschrieben: „Rußland bestellt alle seine Waffen noch in ausländischen Fabriken, die russische Industrie ist noch nicht so weit, derartige Kronbestellungen zu übernehmen und den Anforderungen in Qualität und Quantität zu entsprechen. Nur die alten Gewehre werden in inländischen, hierzu in neuerer Zeit hergerichteten Fabriken in Hinterlader umgewandelt, während die neuen Gewehre von fremden, namentlich amerikanischen Fabriken geliefert werden. Und doch kostet die Abänderung der alten Gewehre in Hinterlader so viel, daß bei dem zweifelhaften Werthe, den die letzteren immer besitzen werden, es sehr fraglich ist, ob dieselben der Kosten der Abänderung werth sind. Ueberhaupt ist Rußland hinsichtlich der neuen Bewaffnung noch sehr zurück. Der Fabrikant Krupp aus Essen, der vor einiger Zeit in Petersburg war, hat die schöne Bestellung von Gußstahlkanonen für 4 Mill. Thlr. mit in die Heimath genommen. Man gab sich der frohen Hoffnung hin, die Krupp'schen Kanonen entbehren zu können, und scheute nicht Millionen, um hier und im Ural Gußstahlfabriken anzulegen. Man hatte auch die Genugthuung, über 1000 Kanonen fertig zu haben, bei der Probe ergab sich aber, daß nur 10 pCt. davon zum Kriegsgebrauche geeignet waren, und so stellte man den kostspieligen Versuch ein und griff wieder zu den bewährten Leistungen der Essen'schen Fabrik. Der „Invalide" berichtet hingegen von der oben erwähnten 1864 vom Berg-Ingenieur-Offizier Graßhof bei Perm erbauten Gußeisen-Kanonengießerei als von einer Musteranstalt, ebenbürtig den ersten Gießereien Europa's und Amerika's, erbaut mit einem Gesammtkostenaufwande von — 300,000 S.-R. (Demnach kann es mit dem „kolossalen" Etablissement doch nicht gar so weit her sein.)

— Aus Thüringen wird geschrieben: Die wenigen Sympathien, die man von vornherein in Thüringen für das Wiener Schützenfest hatte, sind unter Null herabgegangen, nachdem man die hochtrabenden, abgeschmackten Reden gelesen hat, mit welchen die Frankfurter und Schwaben unter dem Beifall der versammelten Menge ihren Einzug in Wien gehalten haben. Noch weiß man in Norddeutschland recht gut, wie diese Männer, die sich als Kämpfen der Freiheit geberden, im Jahre 1866 vom Schauplatze verschwunden waren, wie die armen baierischen, würtembergischen und hessischen Soldaten für die aufschneiderische Politik dieser süddeutschen Volkspartei bluten mußten. Es erfüllt mit Unwillen, wenn ein Mann wie S. Müller aus Frankfurt, von dessen Thaten um die Freiheit und Einheit Deutschlands Niemand etwas weiß, den Norden Deutschlands schmäht und von ihm sagt, daß Alles hier hohl und todt sei, während die norddeutsche Bundesverfassung wenigstens die Schmach von Frankfurt genommen, die früher auf der Stadt lastete: den Wehrdienst für das Vaterland durch angeworbene Söldner verrichten zu lassen. Angesichts aller der Erfahrungen, die seit 1866 gemacht worden, würde es sich für diese Herren geziemt haben, in Wien bescheidener aufzutreten! Wenn man vor 1866 dem Volke mit solchem Phrasenthume Sand in die Augen streuen konnte — nach 1866 ist es nicht mehr möglich; daß sich der Partikularismus, die Kleinstaaterei dort breit machen würde, das wußte man im Voraus, daß es aber in so krasser Form geschehen würde, erwartete man kaum. Für so ganz spurlos verloren hielt man die Lehren der Geschichte doch nicht; indeß scheint dies leider der Fall zu sein.

— Der „Staats-Anzeiger" schreibt, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" vom 28. d. M. bringt die Nachricht, daß die vom Königlichen Gesandten Grafen v. Usedom unterm 17. Juni 1866 an den General La Marmora gerichtete Note von Seiten der Königlichen Regierung weder autorisirt noch genehmigt, sondern erst zehn Tage nach ihrer Uebergabe in Berlin bekannt geworden sei. Dies ist richtig und ergiebt sich hieraus, daß der Text der Note sichere Unterlage für Schlußfolgerungen über die politischen Intentionen der Königlichen Regierung zu gewähren vermag.

Gumbinnen, 31. Juli. Ueber den Stand der Viehseuche in den benachbarten russischen Grenzbezirken hat die Regierung weitere Mittheilungen erhalten, aus denen hervorgeht, daß Milzbrand und Rinderpest starke Verheerungen anrichten. Nach einer Meldung des Landraths des Tilsiter Kreises sind in den Grenzorten plötzlich 100 Stück Vieh gefallen. Im polnischen Gemeindebezirk Hutta, 3 Meilen von der preußischen Grenze, sind 17 Stück Vieh an der Rinderpest gefallen.

Posen, 29. Juli. Am Sonnabend hat in einem Walde unweit Kosten ein Pistolenduell zwischen den Gutsbesitzern Dr. Sz. und Dr. v. N. stattgefunden, bei welchem letzterer ziemlich schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich, in der Brust verwundet wurde. Ueber die Veranlassung zu diesem Duell wird in unterrichteten polnischen Kreisen Folgendes erzählt: Dr. v. N., der sich als früherer Abgeordneter eine ziemliche Redefertigkeit angeeignet hat, wollte auf dem zu Ehren der galizischen Gäste veranstalteten Ball, obwohl er schon stark angeheitert war, wiederholt Proben von derselben ablegen, fand aber bei der Tanzgesellschaft so wenig Anklang mit seinen Redeversuchen, daß er jedes Mal mit großem Geräusch unterbrochen wurde. Seine Redelust wurde dadurch aber keineswegs gehemmt, er machte vielmehr mit wahrer Stentorstimme einen dritten Versuch, sich dem tanzenden Publikum vernehmbar zu machen. Da forderte Herr Dr. Sz. in seiner Eigenschaft als Ballordner mit lauter Stimme das Orchester auf, den mißliebigen Redner durch einen geräuschvollen Marsch zu übertönen, was denn auch sofort geschah. Diese Art Censur schien Herrn Dr. v. N. denn doch zu gewaltthätig und er ließ sich von seinem Zorn so weit hinreißen, daß er Herrn Dr. Sz., dessen Vater Schneider gewesen sein soll, öffentlich seine Abkunft vorwarf und ihn Schneiderlein nannte, das keine kavaliermäßigen Manieren kenne. Diese Aeußerung veranlaßte Herrn Dr. Sz., seinen Beleidiger zu fordern.

Leipzig, 28. Juli. Die hiesige Allgemeine Renten-, Kapital- und Lebensversicherungsbank „Teutonia" hat soeben den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1867, das fünfzehnte ihres Bestehens, ausgegeben. Wir entnehmen demselben unter gleichzeitiger Bezugnahme auf die in dem Inseratentheile unserer heutigen Nummer enthaltenen Geschäfts-Uebersichten pro 1867 und pro 1868, I. Sem. Folgendes: Der Bericht weist in seinem Eingange zunächst darauf hin, daß sich die in dem vorjährigen Berichte ausgesprochenen Hoffnungen erfüllt haben, daß die Geschäftsergebnisse des Jahres 1867 nach allen Seiten hin befriedigend gewesen, daß endlich auch die Opfer, welche der „Teutonia" wie andern deutschen Lebensversicherungs-Anstalten das für dieselbe verhängnißvolle Jahr 1866 auferlegt hatte, von dem abgelaufenen Jahre zu einem großen Theile wieder ersetzt worden sind, ein Resultat, das um so beachtenswerther und anzuerkennender ist, als die Rückwirkungen des Jahres 1866, sowie der im Jahre 1867 leider noch mehrfach in Frage gestellte Friede das Geschäftsleben noch nicht wieder in völlig geordnete Bahnen hatten einlenken lassen und eine völlige Sicherstellung aller wirthschaftlichen Interessen in Folge dessen noch vielfach und sehr fühlbar zu vermissen war. Auf den statistischen Theil des Berichts näher einzugehen, würde an dieser Stelle zu weit führen, doch sei hier bemerkt, daß im Laufe des Jahres 1867 bei der Anstalt Anträge auf eine Gesammtsumme von circa 3½ Millionen Thaler eingingen, von denen die bedeutende Summe von 2,827,961 Thalern Versicherungskapital zur Ausfertigung gelangte. Ein noch viel bedeutenderes Geschäft ergiebt die zweite Geschäftsübersicht für das erste Semester 1868, nach welcher in dem Zeitraum vom 1. Januar bis zum 30. Juni 6018 Anträge auf 2,363,115 Thaler Versicherungssumme eingingen, wovon 5481 Anträge mit 2,131,890 Thalern Versicherungssumme zur Ausfertigung gelangt sind, ein Ergebniß, welches hinter dem von den ersten Lebensversicherungs-Instituten Deutschlands im Jahre 1867 erreichten Geschäftsresultat nicht zurückbleibt. Vom Jahre 1865 an bis ultimo Juni dieses Jahres hat demgemäß der Versicherungsbestand der „Teutonia" einen Zuwachs von 6 Millionen Thalern Versicherungskapital erhalten. Ungeachtet der durch das bedeutend gesteigerte Geschäft vermehrten Ausgaben hat die Anstalt, da zumal die Sterblichkeit in dem verflossenen Jahr sowohl der Zahl der Gestorbenen als auch der zu zahlenden Versicherungs-Summe noch hinter der wahrscheinlichen zurückgeblieben und somit für die Anstalt günstig gewesen, im Jahre 1867 einen Gewinn von 17,069 Thalern erzielt.

Leipzig, 30. Juli. Die „Lpz. Nachr." schreiben: Auf die vom Präsidium des deutschen Schützenbundes in Wien an den Rath der Stadt Leipzig gerichtete Anfrage: ob die Stadt Leipzig bereit sei, das vierte deutsche Bundesschießen im Jahre 1871 zu übernehmen, hat der Rath nach einem gestrigen Plenarbeschlusse eine ablehnende Antwort auf telegraphischem Wege ertheilt.

Ausland.

Wien, 31. Juli. Bei dem gestrigen Besuch der Schützenhalle redete der Kaiser zuerst zwei Schützen aus Nancy an, welche versicherten, daß die Lothringer niemals die Wohlthaten vergäßen, welche sie unter des Kaisers Vorfahren genossen hätten. Zu Fabricius (Frankfurt) sagte der Kaiser: Ich denke gern an Frankfurt. Frankreich ist eine gute deutsche Stadt. Zum Präsidenten des Festcomités, Dr. Kopp, wendete sich der Kaiser im Fortgehen und

sagte: Wien ist Ihnen großen Dank schuldig für das schöne Fest, welches dazu beitragen wird, manche neue Beziehungen anzuknüpfen.

Wien, 31. Juli. Bei dem heutigen Festbankette der deutschen Schützen hielt Vogel aus Frankfurt eine Rede, welche dahin ging: die Devise seiner Partei sei: kein Deutschland ohne Oesterreich! Die deutsche Einheit sei nur möglich durch Freiheit, er trinke daher auf die Wiederherstellung eines einigen freien Vaterlandes. Eckhard aus Wien brachte ein Hoch auf die Schweiz, die Wiege der europäischen Freiheit aus; die Schweiz beweise, daß Freiheit höher stehe als Nationalität. Haub aus Bukarest toastete auf die Demokratie, die er als den Morgenstern der Zukunft bezeichnete; Gröber aus Heidelberg auf die deutsche Jugend in Waffen. Gyr aus Schwyz dankte Namens der Schweizer für die freundliche Aufnahme und trank auf die glorreiche Zukunft Deutschlands.

— Die übrigen beim Schützenfeste gehaltenen Toaste sind so überschwänglich, daß von einem weiteren Eingehen darauf Abstand genommen werden muß.

— Die Subskription auf die ungarischen Nordostbahn-Aktien wird, neueren Bestimmungen zufolge, erst am 8. August und zwar zum Emissionscours von 145 erfolgen. Die Besitzer von Aktien der anglo-österreichischen und anglo-ungarischen Bank haben das Recht, für 5 Aktien der anglo-österreichischen oder 10 Aktien der anglo ungarischen Bank eine Nordostbahn-Aktie zu entnehmen.

Genf, 26. Juli. Wie in den letzten Jahren wiederholt, so scheinen auch gegenwärtig die Mitglieder des Hauses Orleans unsere Stadt zu einem Stelldichein ausersehen zu haben. Im „Hotel de la Paix" trafen gestern der Herzog und die Herzogin von Aumale, der Prinz und die Prinzessin von Joinville und der Herzog und die Herzogin von Chartres ein.

Paris, 31. Juli. Die „Agence Havas" meldet aus Brüssel: Das Gerücht, betreffend ein angebliches Allianzprojekt zwischen Frankreich, Belgien und Holland wird in hiesigen amtlichen Kreisen auf das Bestimmteste für unbegründet erklärt. Die Nachricht soll ihren Ursprung in London haben und durch orleanistische Agenten weiter verbreitet sein.

Florenz, 31. Juli. In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß das Ministerium dem Antrage, betreffend die Reduktion der zirkulirenden Bankbillets nicht beistimmen werde. — Die Diskussion über die Tabaks-Konvention wird erst am Montag beginnen und ist die Annahme derselben neuerdings wieder zweifelhaft geworden. — Gutem Vernehmen nach wird Lamarmora auf die Cialdini zugeschriebene Broschüre, betreffend den Feldzug von 1866 eine besondere Erwiederung erscheinen lassen.

— Der Bericht des Ausschusses über die Tabaks-Konvention ist am Sonntage dem Büreau der Deputirtenkammer übergeben worden, aber noch nicht zur Vertheilung an die Deputirten gelangt, da im Laufe der Woche noch verschiedene neue Abänderungen an demselben vorgenommen sind. Die „Opinione" meldet, daß die Frage, ob die Revenue in den Jahren 1869 und 1870 der Regierung garantirt werden müsse, durch eine Jury von 4 Mitgliedern, von denen zwei die Regierung, zwei die kontrahirende Gesellschaft vertreten, entschieden werden soll. Den Vorsitz bei diesen Verhandlungen wird der Finanzministe Graf Cambray-Digny führen.

London, 29. Juli. Die Anstrengungen, welche General Lamarmora in der italienischen Kammer gemacht, die öffentliche Meinung in Betreff des Feldzuges vom Jahre 1866 auf seine Seite zu bringen, haben auch hier Aufmerksamkeit erregt und mannigfache Besprechungen der damaligen Ereignisse hervorgerufen. Alle geben von verschiedenem Standpunkte aus, je nachdem die Parteistellung der verschiedenen Blätter verschieden ist, alle aber laufen in dem Punkt zusammen, daß sie Umschreibungen des alten Wortes „Si tacuisses" sind. „Daily News" erklärt die Beschwerde des erzürnten und beleidigten Generals, daß man ihn von preußischer Seite nicht vor dem Kriege über den Feldzugsplan zu Rathe gezogen und dann später mit der vielbesprochenen Note unhöflich behandelt habe, für vollkommen haltlos, da erwiesenermaßen Lamarmora vor Ausbruch mit dem preußischen Kriegsministerium in täglicher Korrespondenz gestanden. „Morning Star" findet in dem genannten Dokumente durchaus nichts Diktatorisches noch Beleidigendes, dagegen große Klarheit und Gründlichkeit in der Begründung des dringend ertheilten Rathes, das nicht zu thun, was man leider später doch gethan. Der Darstellung, die klar und markig den riesigen Plan „von Grund aus" verkörpere, welcher aus dem Haupte des furchtlosen und entschlossenen preußischen Premiers hervorgegangen, kann der „Star" seine Bewunderung nicht versagen. Dasselbe drückt der „Morning Herald" in direkter Weise aus, indem er darauf hinweist, wie groß das Unglück für die Welt gewesen wäre, wenn Lamarmora seinerseits den meisterhaften Plan Moltke's ausgeführt hätte. Aus diesem Grunde, erklärt das konservative Blatt, könne es die Handlungsweise des italienischen Generals nicht beklagen. Die „Times" endlich kann ihr Erstaunen nicht verbergen, daß ein Italiener die Schlacht von Custozza nochmals auf's Tapet bringe und noch mehr, daß von allen Italienern es gerade General Lamarmora sei, der damit vor die Welt trete. Allerdings sei es die Gewohnheit des Soldaten ziemlich überall, das Kind beim rechten Namen zu nennen, wenn von Thatsachen die Rede sei, und in Preußen seien weder Militär noch Bürger wegen ihrer Geschicklichkeit, Thatsachen oder Worte zu beschönigen, berühmt, indessen wie die Sache einmal liege, bei den langen Verhandlungen zwischen den beiden Mächten, habe Jedermann einen gemeinsamen Aktionsplan erwartet, bei dem wie gewöhnlich die stärkere Macht die leitende Rolle übernehmen würde. Es habe Jedermann erwartet, daß von Seiten Preußens, das durch abkommandirte Offiziere von den Feldzügen Radetzky's und Giulay's her mit Oesterreichs Stärke, dem Festungsviereck, und seiner Schwäche, der Polinie, bekannt war, den Italienern darüber eine Andeutung gemacht worden sei, kurz, Jedermann habe an Moltke's Plan gedacht, nur Lamarmora nicht. Nicht genug mit dem unseligen Fehler, es sei auch noch das Zögern dazu gekommen, wodurch es nicht einmal möglich geworden, den Fehler wieder gut zu machen. Ohne Zweifel sei Italien seiner Allianzpflicht treu geblieben, aber der Aufschub, der Preußens Sieg und seinen Preis in Gefahr gebracht, habe kaum weniger schädlich gewirkt als wirklicher Abfall. Der Grund für diese Unthätigkeit werde vielleicht ewig ein Geheimniß bleiben; da aber Lamarmora darüber nicht reden könne oder wolle, so sei es am Besten für ihn, ganz zu schweigen.

London, 31. Juli. Das Parlament ist heute vertagt worden. Die Botschaft der Königin spricht ihre Befriedigung über die freundschaftlichen Beziehungen zu allen auswärtigen Mächten und sagt, es sei nicht der geringste Grund zu Kriegsbefürchtungen in Europa; die Politik der Königin werde fortfahren, die Segnungen des Friedens dem Lande zuzusichern. Die Botschaft drückt sodann die Zufriedenheit der Königin mit dem Erfolge der abyssinischen Expedition und ihre Freude darüber aus, daß die Bestrebungen, eine Rebellion in Irland hervorzurufen, aufgehört hätten und somit die Anwendung von Ausnahmemaßregeln unnöthig geworden sei. Kein einziger sei mehr Kraft der Suspension des Habeas corpus gefangen, kein einziger Fenier in Untersuchungshaft. Indem sodann die hauptsächlichsten der in dieser Session erledigten Gesetze aufgezählt werden, wird die Auflösung des Parlaments als nahe bevorstehend bezeichnet und das Vertrauen ausgesprochen, daß die Neuwahlen dazu dienen mögen, die politische und religiöse Freiheit, welche allen Unterthanen durch die Landesgesetze und Herkommen gesichert seien, ungeschwächt aufrecht zu erhalten.

— Unterhaus. Auf die Interpellation Otway's erwiderte Lord Stanley, daß zufolge der ihm zugegangenen Nachrichten die Gerüchte, betreffend ein angebliches Allianzprojekt zwischen Frankreich, Holland und Belgien durchaus unbegründet seien.

Kopenhagen, 31. Juli. Gutem Vernehmen nach ist Frhr. v. Stedingk zum schwedisch-norwegischen Gesandten am hiesigen Hofe ernannt. — Die Königin von Schweden ist mit der der Prinzessin Louisa in Bellevue eingetroffen.

Pommern.

Stettin, 1. August. Auch während der letztverflossenen drei Monate war der Schifffahrtsverkehr im hiesigen Hafen sowohl in Betreff der See- als Stromschifffahrt ein ziemlich reger. Es kamen laut amtlicher Meldung 905 Seeschiffe, 682 Küstenfahrzeuge und 2473 Kähne hier ein. Von denselben brachten 590 Getreide und zwar: 7730 Wspl. Weizen, 9126 Wspl. Roggen, 3177 Wspl. Gerste, 3135 Wspl. Hafer, 1632 Wspl. Erbsen, 4392 Wspl. Raps und Rübsen, 35 Wspl. Leinsaat, 226 Wspl. Kleesaat, 116 Wspl. Wicken. Außerdem kamen in 193 Fahrzeugen 4913 Wspl. Kartoffeln an.

— Für die kasernirten Mannschaften ist nunmehr die allgemeine Einführung eines neuen Modells verschließbarer Schränke angeordnet worden, nachdem die im Bereich des XI. Armeekorps angestellten umfassenden Gebrauchsversuche eine übereinstimmend günstiges Resultat ergeben haben. Größere als zweimännige Schränke sollen ausgeschlossen sein, dagegen ist in einzelnen Bedarfsfällen die Beschaffung einmänniger Schränke gestattet. Der Verschluß erfolgt mittelst Vorlegeschlosses. Die innere Einrichtung der für Infanterie, Jäger, Schützen, Fuß-Artillerie und Pioniere bestimmten Schränke ist derartig, daß in denselben außer den Bekleidungsstücken auch Tornister, Helm, Patrontaschen, Lederzeug, Säbel, Putzzeug und Viktualien, letzteres beides durch eine Mittelwand von einander getrennt, aufbewahrt werden können. Für die Kavallerie-Truppentheile sind besondere Modelle für Kasernenschränke festgestellt und zwar eins für Dragoner, Husaren, Ulanen, reitende Artillerie und Train, sowie eins für Gardes du Corps und Kürassiere.

— Blankenberg, Assistenzarzt von der 4. Provinzial-Invaliden-Komp., ist zum Invalidenhause in Stolp versetzt, Dr. Weber, Assistenzarzt vom pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2, ausgeschieden und zu den Aerzten des Beurlaubtenstandes des 1. Bats. (Stendal) 1. Magdeb. Landw.-Regts. Nr. 26, Dr. Wewer, Assistenzarzt vom 1. Bat. (Lüneburg) 2. hannov. Landw.-Regts. Nr. 77, im aktiven Sanitätsdienst, und zwar bei dem 4. westph. Inf.-Regt. Nr. 17, angestellt, Dr. Kuntz, Stabsarzt der Seewehr, aus dem Bezirk des Res.-Landwehr-Bats. Magdeburg Nr. 37, Dr. Just, Assistenzarzt der Reserve des 1. Bats. (Schivelbein) 2. pomm. Landw.-Regts. Nr. 9, Dr. Schwahn, Stabsarzt vom 1. Bat. (Schivelbein) 2. pomm. Landw.-Regts. Nr. 9 der Abschied bewilligt.

— Nach einer getroffenen Bestimmung sollen für den Fall eines eintretenden verstärkten Bedarfs an Offizieren für das Seebataillon, solche Seewehroffiziere herangezogen werden, welche aus den dazu qualifizirten einjährigen Freiwilligen der Truppen hervorgegangen sind.

— Das gestrige „Monstre-Konzert" zum Besten der Pensionszuschußkasse der Musikmeister des preußischen Heeres im Lokale der Grünhofbrauerei hat einen Brutto-Ertrag von 162 Thlr. ergeben. Dasselbe war ungeachtet des drohenden Regens ziemlich zahlreich besucht, dennoch ist die diesjährige Einnahme hinter derjenigen der Vorjahre erheblich zurückgeblieben.

— Auch das gestrige Brandunglück in dem Hause Bohlwerk Nr. 37 ist wieder von einem schlechten Subjekte als passende Gelegenheit zur Ausführung eines Bettendiebstahls benutzt worden.

— Gestern Mittag wurde ein Knabe, der seinem Vater in einem Korbe das Mittagessen zutragen wollte, an der Ecke der Lindenstraße von einem Menschen in den zwanziger Jahren von kleiner kräftiger Gestalt, mit Sommersprossen im Gesichte, des Korbes nebst Inhalt dadurch beraubt, daß er den Knaben gegen das Versprechen eines Trinkgeldes veranlaßte, in ein benachbartes Haus zu gehen, um einen angeblich dort wohnhaften Mann herunter zu rufen. Als der Knabe nach fruchtlosem Suchen zurückkehrte, war sein Auftraggeber verschwunden.

Vermischtes.

Düsseldorf, 29. Juli. Am 16. Juli d. J. entdeckte Herr Coggia auf der Pariser Hülfs-Sternwarte in Longchamp-Marseille den 100. der kleinen Planeten zwischen Mars und Jupiter. Wegen seiner Lichtschwäche ist dieser 100. der kleinen Planeten gleich den zwei vorigen nur mit großen Fernröhren zu erreichen. Dasselbe ist jetzt mit den Encke'schen Kometen von kurzer Umlaufszeit der Fall, der am 24. Juli mit den großen Fernröhren in Berlin und Leipzig nach den Berechnungen der Herren Dr. v. Asten in Köln und Becker in Berlin wieder aufgefunden wurde und auf drei Bogenminuten stimmt.

Luxemburg. Ein hiesiges Blatt erzählt folgende interessante Geschichte: In den letzten Tagen hat in der Umgegend von Ballater ein Schäfer den Kampf eines Fuchses mit zwei Adlern mit angesehen. Der Fuchs hatte irgendwo sich eines Stückes Fleisch bemächtigt und trug es eben triumphirend nach seinem Bau, als ein Adler auf ihn und seine Beute herabstieß, aber der Fuchs vertheidigte sich muthig, indem er seine Beute vor sich hinlegend sich mit den Zähnen gegen die Krallen des Raubvogels wehrte. Ein zweiter Adler kam dem ersten zu Hülfe, aber der Fuchs trotzte ihren vereinten Angriffen, und als der Schäfer aus Neugierde etwas näher herantrat, erhoben die Adler sich wieder in die Lüfte, während Reinike das Schlachtfeld behauptete.

Paris. In der Rue de Vaugirard existirt ein Restaurant, bei dem man sich für zehn Sous vollkommen sättigen kann. Alle Tage kommt ein alter Priester, der für sein Diner dreißig Sous aufwenden kann, mit zwei armen Leuten, die er sich einladet, dahin und speist mit ihnen. Für zehn Sous hat jeder von den Dreien: eine Suppe, Brod und ein Gericht Fleisch. Eines Tages, als der Priester mit seinen beiden Gästen eben anfangen wollte, zu essen, kam ein dritter von ihm eingeladener Gast hinzu, den er ganz vergessen hatte. Der edle Greis steht auf und tritt ihm seinen Platz ab. „Aber, ehrwürdiger Vater, entgegnete der Gast, wie wird es mit Ihnen?" — „Ich, nun ich werde morgen speisen, ich kann warten, ich habe gestern gegessen und Sie nicht."

London. Ein junger Deutscher von 18 Jahren war hier bei einem bedeutenden Handelshause als Kommis angestellt. An einem Tage Anfangs Juli war der Geldschrank des Geschäftes aus Versehen offen geblieben und der Kassirer einen Augenblick aus dem Komtoir gegangen; dies benutzte der junge Kommis und langte tief in die Kasse hinein. Unter den Werthen, deren er sich bemächtigte, befand sich ein Chek von 400 Pfd. Sterl., welchen er mit der nachgeahmten Unterschrift seines Herrn versah und den Betrag bei der Bank der City in Empfang nahm. — So mit Geld versehen nahm der Dieb den Namen Fischer an und schiffte sich nach dem Kontinente ein. Er wußte seine Maßregeln so gut zu treffen, daß alle Versuche ihn zu entdecken, mißlangen, überall telegraphirte man hin, aber er war nirgends zu finden. Man glaubte ihn in Paris, aber in Wirklichkeit war er in Nantes. Endlich erhielt doch die englische Polizei Nachricht von seinem Aufenthalte und sandte sofort einen ihrer feinsten Spürer ab. — Aber in dem Augenblick, wo der Agent den angeblichen Fischer abzufassen im Begriff war, wußte dieser zu entwischen und verschwand, nicht ohne eine junge frische Elsasserin mitzunehmen, die er in Nantes kennen gelernt hatte. Nun war wohl kein Zweifel, daß das flüchtige Paar nach Paris gegangen sein würde, und der englische Policeman setzte sich gleich auf die Eisenbahn und fuhr nach. Leider aber verstand er kein Wort französisch, und der einzige Anhaltspunkt den er besaß, war eine sehr ähnliche Photographie des Verfolgten, welche dieser so leichtsinnig gewesen war, in London auf seiner Stube liegen zu lassen. Mit diesem Porträt versehen und von einem Dollmetscher begleitet, trieb sich nun der Engländer an allen offenen und verborgenen Orten umher, und erreichte ein so glückliches Resultat seiner Forschungen, daß Fischer und seine Quasigattin in einem Hotel garni des 7. Arrondissements festgenommen werden konnten. Er hatte das Mädchen in das Haus eingemiethet, um die Nachforschenden irre zu führen, aber sich selbst in einem vornehmen Hotel mitten in der Stadt installirt. Eben war er zu seinem Unglück auf Besuch bei seiner Freundin. Beide sind einstweilen der Polizeipräfektur von Paris übergeben.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 31. Juli. Angekommene Schiffe. Maria, Zühlke; Auguste Maria, Brandhoff von Rügenwalde; Julius, Lampmann; Jovanna, Schmidt; Anna, Klamp von Memel. Saxon (SD), Ingram von London. Adele (SD), Schultz von Hamburg.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. August. Wetter: trübe, etwas Regen. Temperatur + 18° R. Wind NW.

An der Börse.

Weizen still, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländischer alter schles. 73 Rt. bez., feiner uckermärkischer alter 84—90 Rt., neuer 79—82 Rt., ungarischer geringer 58—62 Rt., besserer 64—68 Rt., feiner 70—75 Rt., pr. August 79 Rt. Br. u. Gd., September-Oktober $71\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., Frühjahr 65 Rt. bez.

Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco alter 49—53 Rt. nach Qual. bez., neuer $54\frac{1}{2}$—$56\frac{1}{2}$ Rt., August $50\frac{3}{4}$, 51 Rt. bez., September-Oktober 50 Rt. bez. Br. u. Gd., Frühjahr $47\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Gerste ohne Handel, Preise unverändert.

Hafer pr. 1300 Pfd. loco 35—36 Rt., 47—50pfd. per September-Oktober 32 Rt. Br., Oktober-Novbr. 31 Rt. bez. u. Gd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Futter- 57—59 Rt., Koch- $63\frac{1}{2}$ Rt.

Winterrübsen fest, per 1800 Pfd. loco 74—$75\frac{3}{4}$ Rt. bez., Sept.-Oktober $76\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Winterraps per 1800 Pfd. loco 71—77 Rt.

Rüböl wenig verändert, loco $9\frac{5}{12}$ Rt. Br., Juli-August $9\frac{1}{3}$ Rt. Br., September-Oktober $9\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br., Oktober-November $9\frac{1}{3}$ Rt. Br., April-Mai $9\frac{2}{3}$ Rt. Br., $9\frac{7}{12}$ Rt. Gd.

Spiritus fester, wenig verändert, loco ohne Faß $19\frac{1}{12}$ Rt. bez., August-September $18\frac{5}{8}$ Rt. Gd., September-Oktober $17\frac{5}{6}$ Rt. Gd., Oktober-November $16\frac{7}{12}$ Rt. Gd., Frühjahr $16\frac{7}{12}$ Rt. Gd.

Angemeldet 100 Wispel Roggen, 50,000 Qrt. Spiritus, 50 Wispel Rübsen, 1400 Ctr. Rüböl.

Regulirungs-Preise: Weizen 79, Roggen $50\frac{3}{4}$, Rüböl $9\frac{1}{3}$, Spiritus $18\frac{5}{8}$ Rt.

Landmarkt.

Weizen 68—86 Rt., Roggen 54—60 Rt., Gerste 46—50 Rt., Hafer 36—39 Rt., Erbsen 54—61 Rt., geringe Winterrübsen 66—72 Rt., Heu pr. Ctr. $7\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$ Sgr., Stroh pr. Schock 6—8 Rt.

Berlin, 1. August, 2 Uhr 6 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine $83\frac{3}{8}$ bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % $95\frac{7}{8}$ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien $132\frac{1}{4}$ bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 95 Br. Oesterr. National-Anleihe $56\frac{1}{8}$ bez. Pomm. Pfandbriefe 85 Gd. Oberschles. Eisenbahn-Aktien $188\frac{7}{8}$ bez. Wien 2 Mt. $88\frac{1}{2}$ Br. London 3 Mt. 6. $23\frac{5}{8}$ bez. Paris 2 Mt. $81\frac{1}{12}$ bez. Hamburg 2 Mt. $150\frac{1}{2}$ bez. Mecklenburger Eisenbahn-Aktien $72\frac{1}{2}$ bez. Oesterr. Banknoten $89\frac{1}{2}$ bez. Russ. Banknoten $82\frac{3}{4}$ bez. Amerikaner 6% $76\frac{5}{8}$ bez.

Weizen August $65\frac{1}{4}$ bez., 65 Br. Roggen August 50 bez., $49\frac{3}{4}$ Br., August-September $49\frac{3}{8}$, $\frac{1}{8}$ bez., April-Mai $47\frac{1}{2}$ bez., $47\frac{1}{4}$ Gd. Rüböl loco $9\frac{2}{3}$ Br., August $9\frac{7}{12}$ bez., September-Oktober $9\frac{7}{12}$ bez., $\frac{1}{2}$ Gd. Spiritus loco $19\frac{5}{12}$ bez., August-September $18\frac{3}{4}$, 19 bez., Sptbr.-Oktbr. $17\frac{1}{2}$ bez., $\frac{2}{3}$ Br., April-Mai $6\frac{5}{6}$, $\frac{11}{12}$ bez.

Breslau, 31. Juli. Spiritus per 8000 Tr. $18\frac{7}{12}$. Roggen per Juli 54, per Herbst $48\frac{1}{2}$. Rüböl per Juli $9\frac{5}{12}$, per Herbst $9\frac{1}{2}$. Raps fester. Zink still.

Hamburg, 31. Juli. Getreidemarkt. Weizen flau, Roggen fester. Weizen pr. August 5400 Pfd. netto 122 Bankothaler Br., 121 Gd., per Herbst 117 Br., $116\frac{1}{2}$ Gd., per Oktober-November 116 Br., 115 Gd. Roggen per August 5000 Pfd. Brutto 89 Br., 88 Gd., per Herbst 85 Br., $84\frac{1}{2}$ Gd., per Oktober-November 84 Br., 83 Gd. Hafer stille. Rüböl fest, loco $20\frac{1}{4}$, per Oktober $20\frac{7}{8}$. Spiritus unverändert. Kaffee ruhig. Zink leblos. — Sehr schwüles Wetter.

Amsterdam, 31. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen billiger. Roggen per Juli 200, per Oktober 193, per März 192. Raps per Oktober $60\frac{1}{2}$. Rüböl per September-Dezember $31\frac{5}{8}$.

London, 31. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 23,630, Gerste 8840, Hafer 32,950 Quarters.

Markttendenz niedriger. Weizen fast leblos, nur billiger anzubringen, ebenso Mehl. Gerste und Hafer schleppend zu Montagspreisen. Leinöl loco Hull $30\frac{7}{8}$.— Sehr schönes Wetter.